



Auf der 976 m hoch gelegenen Niederer Holzmeisteralm finden sich neben uralten Almhütten, deren erste bereits 1787 errichtet wurde, zahlreiche Findlingsblöcke, die der spätere Gosaugletscher hinterließ. Dahinter die Scharwand. Kein Wunder, dass sich auf dieser Almidylle die Biedermeiermaler ihr Stelldichein gaben. Zuletzt diente sie als Kulisse für die Verfilmung des Romans „Die Wand“ der oberösterreichischen Autorin Marlene Haushofer.

Vom Vorderen zum Hinteren Gosausee

Vom Vorderen Gosausee verläuft ein breiter geschotterter und daher nur bedingt kinderwagentauglicher Fahrweg mit Fahrverbot für Mountainbikes zum Hinteren Gosausee; für diesen benötigt man etwa zwei Gehstunden. Auch nördlich des Vorderen Gosausees steht parallel zum Dachstein-Riffkalk-Zug des Gosaukamms von der Ebenalm bis zum Brettkogel (1.838 m) Dachstein-Riffkalk an, der stellenweise von Hornstein führendem Pötschenkalk oder Gosauseekalk unterlagert wird. Die Wanderung vom Vorderen zum Hinteren Gosausee bietet mehrere touristische Highlights, die ihr besonderes Flair geologischen Phänomenen verdanken.

Wieder zurück am breiten Weg zum Hinteren Gosausee führt kurz darauf ein Stichweg zur sehr seichten und gelegentlich ausgetrockneten Gosaulacke.

Bald nach der Gosaulacke erreicht man linker Hand den nur temporär aktiven kleinen „Launingfall“, der wegen seiner Launenhaftigkeit so heißt. Da der Wasserfall nur nach längeren Regenphasen aktiv ist, bzw. bei Schön-



Die Gosaulacke wird talseitig von groben Dachsteinkalk-Blöcken eines Felssturzes aufgestaut, der wohl nach dem Abschmelzen der Gletscherzunge des spätglazialen Gosaugletschers niederging. Im Hintergrund von links nach rechts der Hohe Dachstein, Torstein und Hochkesselkopf. Blick nach Südosten.

wetter überwiegend von Gletscherschmelzwasser gespeist wird, braucht es nämlich seine Zeit, bis die Schmelzwässer über das Karstsystem die Karstquelle in der Felswand erreichen. Da das Gletschereis infolge des nächtlichen Frosts überwiegend tagsüber schmilzt, zeigt sich der Launingfall dem Wanderer, wenn überhaupt, meist erst etwa ab Mittag; am Vormittag bleibt er hingegen trocken.

Nur nach längerem Regen schüttet der Launingfall ausreichend, um eine kleine Senke auffüllen zu können, die, obwohl nur periodisch mit Wasser gefüllt, „Brandsee“ genannt wird – aber warum? Der Gosauer „Brandwirt“ hatte Gäste zum Hinteren Gosausee zu führen und machte sich, obwohl er von der vergangenen feuchtfröhlichen Nacht körperlich geschwächt war, mit einer Touristengruppe auf den Weg. Er dürfte wohl unter einem „Brand“ („Kater“ nach reichlichem Alkoholgenuss – es gilt die Unschuldsvermutung!) gelitten haben, wodurch ihn die Wanderung zu sehr anstrenge. Um diese erheblich abzukürzen, verkaufte er selbstbewusst das temporäre Gewässer als angestrebtes Wanderziel. Seitdem trägt dieses den Namen seiner Gaststätte.

An Schluchtwäldern vorbei steigt der Weg relativ steil an. Am Beginn der Verebnung bietet sich beim „Luegbichl“ ein spektakulärer Blick in den Abgrund eines vom Oberlauf des Gosaubachs senkrecht in den gebankten Dachsteinkalk eingeschnittenen Kerbtals, das sonst im gesamten Gosautal von den eiszeitlichen Eisströmen zu einem Trogtal erweitert wurde. In weiteren 10 Minuten erreicht man durch einen Mischwald, in dem sich auch Ahornbäume finden, den Hinteren Gosausee.

Der Hintere Gosausee

Etwa zwei Gehstunden benötigt man, um vom Vorderen den Hinteren Gosausee sowie die an seinem Südufer liegende bewirtschaftete Hohe Holzmeisteralm (Hintere Seealm, 1.164 m) zu erreichen. Nördlich des Sees geht am Brettkogel (1.838 m) der Dachstein-Riffkalk in gebankten, „lagunären“ Dachsteinkalk mit Megalodonten über, der große Bereiche des Dachsteinplateaus einnimmt. In diesen Kalkstein wurde vom eiszeitlichen Gosaugletscher die schüsselförmige Karwanne des Hinteren Gosausees eingefräst. Der typische Karsee bildet den Gosautalschluss. Er liegt auf 1.156 m, ist 800 m lang, bis zu 600 m breit und maximal 36 m tief. Talseitig wird der See von einer felsigen Karschwelle gesäumt. Das Kar wurde noch bis vor etwa 13.500 Jahren vom späteiszeitlichen Gosaugletscher eingenommen.

Mitgeprägt wird das Landschaftsbild des Gosautalschlusses auch von zahlreichen Felssturz- und Findlingsblöcken. Die älteren Felssturzblöcke kann man von den jüngeren durch ihren extensiven Pflanzenbewuchs unterscheiden; letztere zeigen zudem eine frische hellgelbliche Gesteinsfarbe.



Eine Besonderheit ist der Lawinarwald am Südwestufer des Hinteren Gosausees. Nur wenige raschwüchsige und regenerationsfreudige Pioniergehölze wie Eberesche, Moor-Birke und diverse Weiden sind in der Lage, dem mechanischen Druck der abgehenden Lawinen und der langen Schneebedeckung zu widerstehen. Dahinter der vom eiszeitlichen Gosaugletscher sanft modellierte Halskogel (1.390 m) und links davon der schroffe Gabelkogel (1.909 m). Zu erahnen ist auch die felsige Karschwelle am Ausfluss des Hinteren Gosausees.

Das Naturwaldreservat Kogelgassenwald

Der ca. 30 Hektar große südexponierte Hang des Naturwaldreservats Kogelgassenwald liegt am Nordufer des Hinteren Gosausees in der montanen Höhenstufe des Fichten-Tannen-Buchenwaldes von 1.155 bis 1.530 m und zeigt eine deutliche Gliederung mit wärmeliebender Vegetation.

Am unteren Hang des Kogelgassenwaldes wächst bis ca. 1.200 m eine buchenreiche Variante des Fichten-Tannen-Buchenwaldes. Schilf findet sich noch in einer Seehöhe von 1.230 m und Bach-Pestwurz (*Petasites hybridus*), Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*) und Echt-Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*) bis 1.390 m. Der Mittelhang wird oberhalb ca. 1.450 m steiler und trockener und die Rotbuche wird von einem nadelholzreichen Waldtyp verdrängt.

Für Weitwanderer bieten sich von der Hohen Holzmeisteralm zwei Alternativen an: Entweder zur Adamekhütte (2.196 m), oder als Geheimtipp der anspruchsvolle und wenig begangene, aber außerordentlich lohnende Radlta-Steig nach Hallstatt, der zu Beginn durch das Naturwaldreservat Kogelgassenwald führt (siehe nächstes Kapitel).



Der untere Hangbereich des Kogelgassenwaldes ist ein Rutschkörper aus Wasser stauenden, spärlich Korallen führenden Zlbachmergeln. Der mittlere und obere Hang wird von verkarstem Dachsteinkalk aufgebaut. Die Radltal-Störung verläuft im Sattel zwischen dem massigen Dachstein-Riffkalk-Klotz des Brettkogels (links, 1.838 m) und dem gebankten Dachsteinkalk des Brenten- und Grünbergkogels (rechts, 2.095 m). Im Vordergrund der Hinterer Gosausee. Blick nach Norden.

Vom Hinteren Gosausee über den Beerwurzanger und den Radltal-Steig nach Hallstatt

Eine faszinierende Ganztageswanderung, die ausgezeichnete Kondition, alpine Erfahrung und eine sichere Wetterlage voraussetzt, führt von der Hohen Holzmeisteralm am Hinteren Gosausee entlang des Radltal-Steigs (Weg Nr. 613) nach Hallstatt. Zur Orientierung wird die Alpenvereinskarte 1:25.000, Blatt 14 „Dachsteingebirge“ empfohlen.

Am Anfang ist vielleicht etwas Suchaufwand nötig, um den z.T. steilen Anstieg durch das Naturwaldreservat Kogelgassenwald (siehe voriges Kapitel) zu finden. „Beim Kreuz“ zweigt nach rechts der Weg Nr. 652 Richtung Adamekhütte ab; wir folgen aber halblinks weiterhin dem Weg Nr. 613 durch das Langtal hinauf zum höchsten Punkt unserer Wanderung, dem Beerwurzanger-Sattel (1.886 m) am Fuße des Beerwurzkogels (2.006 m). Von dort geht es steil über Felsstufen im gebankten Dachsteinkalk bergab, bis man am Eingang zum Radltal die verfallene Radltalalmhütte erreicht, wo die Durchschreitung des Radltals beginnt.